

ein besserer Ersatzmann verlangt. Im November wurden sie nach Raftatt instradiert. Das Reichsheer erschien so, jedoch nicht vollständig gerüstet, auf dem Kriegsschauplatz.

Unders war es in Frankreich. Die Veränderungen folgten Schlag auf Schlag. Die Ordnung löste sich auf; die Großen verließen das Land; das Volk waffnete sich; die Linientruppen fielen ab; vergeblich versuchte der König die Flucht. Die Verfassung, welche die Nationalversammlung entworfen hatte, ließ ihm einen Teil der Macht; aber an die Stelle der Nationalversammlung trat die gesetzgebende Versammlung. Das anfängliche Glück der deutschen Waffen wurde dem guten König Ludwig XVI. zum Untergang. Ungescheuter traten die republikanischen Wünsche hervor, seit sich der Nationalkonvent der Gewalt bemächtigt hatte. Dieser schaffte das Königtum ab und Ludwig XVI. mußte das Blutgerüst besteigen (22. Jän. 1793).

Frankreich erklärte nun dem übrigen Europa den Krieg, und es verbanden sich gegen dasselbe Oesterreich, England, Spanien, Sardinien, das deutsche Reich, Neapel, Preußen, Portugal, Toskana und Holland. Rußland drohte; in Schweden wurde Gustav III. ermordet, der so heftig gegen die französische Revolution war. Frankreich bot das Volk in Masse auf; den Feldherrn, die nicht siegten, drohte die Guillotine. Es ward mit abwechselndem Glück gestritten; doch behaupteten die Franzosen Belgien, das der Republik einverleibt wurde, und eroberten Holland, das in eine batavische Republik umgeschaffen wurde. Am Rhein blieb nur Luxemburg und Mainz in deutschen Händen. Preußen gab die Sache Deutschlands preis, sorgte für sich und schloß seinen besonderen Frieden mit der französischen Republik (Juli 1795); dasselbe tat Spanien; Portugal hielt sich neutral seit 1796. Am Rhein herrschte Waffenstillstand seit Neujahr 1794. In Italien wechselte das Kriegsglück ebenfalls. Toskana schloß Frieden; Savoyen wurde mit Frankreich vereinigt.

Inzwischen sah Paris, sah Frankreich die blutigsten Auftritte. Aus dem Nationalkonvent ging der „Wohlfahrtsausschuß“ hervor und Robespierre und seine Bluthunde bemächtigten sich der Gewalt. Die Hinrichtungen und Greuel häuften sich in der entsezlichsten Weise; auch die unglückliche Königin Maria Antoinette mußte das Blutgerüst besteigen; der Dienst des wahren Gottes wurde abgeschafft und statt desselben derjenige „der Vernunft“ eingeführt. Aber es kam auch die Stunde für Robespierre und seine Helfer; mit dem Maße, mit dem sie anderen gemessen, ward auch ihnen gemessen, und sie endeten auf dem Schafott. Das Dasein eines höchsten Wesens